

Gen 1: Wie Gott spricht

Predigt von Andreas Werder am 20.9.20 (Bettag) in der Kirche Dorf.

Gen 1,1-2,4a

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser.

Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.

Und Gott sprach: Es werde eine Feste inmitten des Wassers, und sie scheidet Wasser von Wasser. Und Gott machte die Feste und schied das Wasser unter der Feste vom Wasser über der Feste. Und so geschah es. Und Gott nannte die Feste Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort, dass das Trockene sichtbar werde. Und so geschah es. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Die Erde lasse junges Grün sprossen: Kraut, das Samen trägt, und Fruchtbäume, die Früchte tragen auf der Erde nach ihrer Art, in denen ihr Same ist. Und so geschah es. Und die Erde brachte junges Grün hervor: Kraut, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist, je nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein dritter Tag.

Und Gott sprach: Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie sollen Zeichen sein für Festzeiten, für Tage und Jahre, und sie sollen Lichter sein an der Feste des Himmels, um auf die Erde zu leuchten. Und so geschah es. Und Gott machte die zwei grossen Lichter, das grössere Licht zur Herrschaft über den Tag und das kleinere Licht zur Herrschaft über die Nacht, und auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, damit sie auf die Erde leuchten, über den Tag und die Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Und Gott sah, dass es gut war. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag.

Und Gott sprach: Es wimmele das Wasser von lebendigen Wesen, und Vögel sollen fliegen über der Erde an der Feste des Himmels. Und Gott schuf die grossen Seetiere und alle Lebewesen, die sich regen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihren Arten und alle geflügelten Tiere nach ihren Arten. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf der Erde. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein fünfter Tag.

Und Gott sprach: Die Erde bringe Lebewesen hervor nach ihren Arten: Vieh, Kriechtiere und Wildtiere, je nach ihren Arten. Und so geschah es. Und Gott machte die Wildtiere nach ihren Arten, das Vieh nach seinen Arten und alle Kriechtiere auf dem Erdboden, nach ihren Arten. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Und sie sollen herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untertan, und herrscht über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein. Und allen

Wildtieren und allen Vögeln des Himmels und allen Kriechtieren auf der Erde, allem, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Kraut zur Nahrung. Und so geschah es. Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Und so wurden vollendet Himmel und Erde und ihr ganzes Heer. Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte. Dies ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden.

Wir Kinder von Dorf

Dieses Jahr waren Sommerferien in der Schweiz angesagt, genauer gesagt im Dorfemer Schwimmbad. Während Vera fokussiert im kleinen Becken hin und her schwamm, sass Paulina träumend am Schwimmbadrand. Ein leises, kühlendes Lüftchen umsäuselte sie vom Wasser her, da leuchtete eine Idee in ihr auf: Eine Waldhütte! Ihrem älteren Bruder Timo gefiel diese Idee und auch Veras älterem Bruder Moritz. Als Vera schliesslich aus dem Wasser stieg, waren sie schon mitten in den Plänen, wie sie diese Hütte bauen wollten. So wurde es Abend und wurde es Morgen, ein erster Tag.

Am nächsten Tag regnete es und die Kinder blieben zu Hause. Allen war klar: Die Hütte braucht ein Dach. Paulinas Mami hatte aus alten Pfadzeiten noch Zelt-Planen, die eifrig zusammengeknüpft wurden, sodass ein schönes, zweilagiges Dach entstand. Das wurde der zukünftige Hüttenhimmel. Es wurde Abend und Morgen, ein zweiter Tag.

Am nächsten Tag fanden sie einen wunderschönen Platz im Wald, es sah aus wie in einem Märchenwald, extrem grün war alles, man hörte die Vögel zwitschern und sie sahen eine Maus, eine Schnecke und ein Reh. Dort bauten sie ihre Hütte. Nach sechs Tagen war alles fertig, sie schauten sich alles an, was sie gemacht hatten, und es war sehr gut.

Am siebten Tag nahmen sie ein grosses Picknick mit und freuten sich.

Wir haben einen Gott, der spricht

Liebe Gemeinde

Wir haben einen Gott, der spricht! «Es werde Licht. Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf der Erde. Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich. Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein.»

Redet Gott durch die Natur zu Ihnen?

Sie leben hier in Dorf an einem Ort, wo Sie viel Kontakt zur Natur haben, und auch mein Zuhause in Opfertshofen ist von Natur umgeben. Haben sie die Natur dieses Jahr auch besonders intensiv erlebt? Hatten Sie die Gelegenheit, den blühenden Frühling, die ersehnten Regengüsse im Sommer und den überaus fruchtbaren Herbst mitzuerleben. Und kommt es Ihnen auch ab und zu vor, als würde Gott durch die Natur zu Ihnen reden?

Gott spricht durch die Natur

Gott spricht durch den Regen und durch die Trockenheit – er zeigt uns, wie abhängig wir von der Natur sind. Gott spricht durch die Pflanzen und die Fruchtbäume, die uns Nahrung sind und sich

trotzdem fortpflanzen können – er zeigt uns, wie gut und praktisch alles eingerichtet ist. Zum Beispiel enthält der Apfel ein Kerngehäuse, das uns vielleicht stört, das uns aber sagt: Diesen Apfel kannst du mit gutem Gewissen essen, er kann sich trotzdem fortpflanzen! Gott spricht durch die Tiere zu uns und hält uns in ihnen manchmal einen Spiegel vor. In der Nähe von Opfertshofen war im Frühling ein Biber am Werk, der hatte eine unglaubliche Schaffenskraft. Trotzdem war auch sein Werk nicht vollkommen, so fielen die Bäume mal hierhin und mal dorthin, sodass man etwas schmunzeln musste. Von solchen Misserfolgen liess sich der Biber nicht entmutigen und baute schöne Stauseen.

Die Natur lehrt uns, dass Gott es sehr gut mit uns meint. Sogar die Konstellationen von Sonne und Mond sind nützlich eingerichtet, indem sie uns erlauben, immer wieder einmal ein Fest zu feiern, wie zum Beispiel heute den Dank-, Buss- und Bet-Tag. Die Natur bietet faszinierende Schönheit, exklusiven Genuss und Abenteuer, wie wir das hoffentlich auf dem Baumwipfelpfad in Mogelsberg erleben werden. Als Gott mit all seiner Arbeit fertig war, sah er, dass es sehr gut war.

Jesus ist das Wort Gottes

Wir haben einen Gott, der redet, und das erste Wort Gottes an uns ist die Natur. Zum Volk Israel hat Gott durch Propheten geredet, zu uns allen spricht er durch Jesus Christus, so beginnt der Hebräerbrief:

Nachdem Gott vor Zeiten vielfach und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben aller Dinge und durch den er die Welten geschaffen hat.

Und auch das Johannesevangelium bezeichnet Jesus als das Wort Gottes, das bei der Schöpfung mit dabei war:

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat, voller Gnade und Wahrheit.

Jesus Christus ist das Wort Gottes. Auch Jesus macht die schöpferische Kraft Gottes deutlich.

Gott liess Licht werden, Jesus gibt dem Blinden das Augenlicht. Gott wies dem Wasser seinen Ort zu. Jesus stillt den Sturm, der Wind und die Wellen gehorchen ihm. Gott ernährte die Menschen mit den Pflanzen, die er aus der Erde spriessen liess, Jesus lässt die Menschen Brote und Fische teilen, und alle haben genug zu essen, obwohl am Anfang viel zu wenig da war. Gott setzte die Sonne, den Mond und die Sterne an den Himmel, Jesus wird von den Sterndeutern aus dem Osten gefunden. Gott schuf Tiere im Wasser, in der Luft und auf dem Land, Jesus findet zur richtigen Zeit einen jungen Esel, der ihn nach Jerusalem hineinträgt. Gott schuf die Menschen nach seinem Bild und Jesus ist als Sohn das Bild Gottes.

Wir sind das Wort Gottes

Gott redet zu uns durch die Natur und durch Jesus Christus. Auch wir selbst sind das Wort Gottes, gerade, wenn es uns scheinbar schlecht geht. Gott spricht durch uns, wenn unser Lebenshunger und Lebensdurst nicht gesättigt werden, wenn wir uns fremd oder nackt fühlen, wenn wir krank sind, abhängig oder gefangen. Wenn wir in solchen Nöten sind, spricht er durch uns, ja noch mehr, er identifiziert sich mit uns:

Was ihr einem dieser geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war

durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. (aus Mt 25)

Durch Menschen in Not redet Gott, durch Menschen in Not begegnet er uns. Für einen Menschen in Not da zu sein, das hilft diesem Menschen und das ist ein Reden Gottes zu uns.

Die göttliche Woche

Die Geschichte der Dorfemer Kinder vom Bau der Waldhütte erinnert an die Schöpfungswoche. Die göttliche Woche will uns ja auch ein Vorbild sein. Jeder Tag beginnt mit einem guten Vorsatz, der ausgesprochen und im Verlauf des Tages in die Tat umgesetzt wird. Am Abend gibt es einen wohlwollenden Rückblick auf das Tageswerk. Der siebte Tag ist ein Ruhetag.

Dieser Wochenrhythmus, der uns und der ganzen Welt so selbstverständlich ist, ist nach heutigem Wissen eine biblische Erfindung. Der Sinn dieses Tages- und Wochenrhythmus ist ein bewussteres Leben und eine höhere Achtsamkeit auf das Reden Gottes, der zu uns spricht durch die Natur, durch seinen Sohn Jesus Christus und durch unsere Mitmenschen. Und wenn wir einmal in einer Not sind, dürfen wir wissen, er spricht auch durch uns.

Amen.